

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **D. Friedrich Eberhard Boysens Philologische Bibliothek für die niedern Schulen**

**Boysen, Friedrich Eberhard**

**Quedlinburg, 1766**

§. VIII

[urn:nbn:de:bsz:31-263854](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-263854)

Die Sprache, in so fern sie sich in einen gewissen Subject befindet, ist die Fertigkeit verschiedene Wörter auf eine gewisse Art mit einander zu verbinden. Man setze verschiedene Wörter, aber ohne alle Verbindung, so wird man noch keine Sprache haben. Dies erhellet auch daraus, weil nach aller Vernünftigen einstimmigen Geständniß, derjenige, der eine grosse Menge Wörter und ihre Bedeutungen weiß, aber diese Wörter noch nicht gehörig verbinden kann, noch dieselben in ihrer Verbindung verstehet, auch der Sprache noch nicht mächtig ist. Daß aber ohne Wörter, die Sprache nicht möglich sey, ist eben so bekannt, als leicht begreiflich. Nun ist bekannt, daß dasjenige, ohne welches sich nichts bey einer Sache denken läßt, und wodurch die Sache diese und keine andere Sache ist, zuerst bey einer Sache angenommen und gedacht werden müsse. Die Verbindung vieler Wörter ist also dasjenige, so zu erst bey einer jeden Sprache angenommen, und gedacht werden muß, und wodurch die Sache diese und keine andre Sache wird, welches ist das Wesen der Sache. Das Wesen einer jeden Sprache überhaupt, besteht also in der Verbindung vieler Wörter. Was von einer jeden Sprache überhaupt wahr ist, muß auch von der Ursprache, in so fern sie eine Sprache ist, gelten. Das Wesen der Ursprache, in so fern sie eine Sprache ist, muß also in der Verbindung vieler Wörter bestehen.

## §. VIII.

Man begreift sogleich hieraus, daß die wesentlichen Stücke (essentialia) der Sprache überhaupt

haupt 1. die Wörter, und 2. die Verbindung der Wörter seyn. Da nun die Wörter förmliche Töne sind, mit welchen gewisse allgemeine Vorstellungen verbunden werden, als welche die Bedeutungen der Wörter sind; und also Wörter ohne Bedeutungen nicht gedacht werden können: so müssen zu den wesentlichen Stücken der Sprache überhaupt 3. die Bedeutungen der Wörter hinzu gezählet werden. Also sind auch die wesentlichen Stücke der Ursprache, in so fern sie eine Sprache ist, 1. die Wörter, 2. die Bedeutungen der Wörter, und 3. die Verbindung der Wörter.

### §. IX.

Die Charaktere der Ursprache sind diejenigen Bestimmungen, woraus sich diejenige Sprache, welche der erste Mensch geredet, und von welcher alle übrigen Sprachen des Erdbodens herkommen, erkennen läßt. Allein unsre Erkenntniß ist äußerst unsicher und mißlich, wenn sie nicht zu reicht, die Gegenstände zu aller Zeit und unter allen Umständen zu erkennen. Daher haben wir Grund zu fodern, daß die Charaktere der Ursprache solche Bestimmungen seyn müssen, welche zu reichend sind, die Ursprache zu aller Zeit, und unter allen Umständen, zu erkennen. Nun erkennen wir alsdenn erst eine Sache recht, wenn wir dieselbe von andern unterscheiden. Die so genannten dunklen Vorstellungen, vermöge derer wir die Sachen noch nicht von einander unterscheiden können, sind vielmehr unvollkommene Versuche, sich etwas vorzustellen, als wirkliche und eigentliche